

Busch, Wilhelm: Erstes Kapitel (1870)

- 1 Wie wohl ist dem, der dann und wann
- 2 Sich etwas Schönes dichten kann!
- 3 Der Mensch, durchtrieben und gescheit,
- 4 Bemerkte schon seit alter Zeit,
- 5 Daß ihm hienieden allerlei
- 6 Verdrießlich und zuwider sei.
- 7 Die Freude flieht auf allen Wegen;
- 8 Der Ärger kommt uns gern entgegen.
- 9 Gar mancher schleicht betrübt umher;
- 10 Sein Knopfloch ist so öd und leer.
- 11 Für manchen hat ein Mädchen Reiz,
- 12 Nur bleibt die Liebe seinerseits.
- 13 Doch gibt's noch mehr Verdrießlichkeiten.
- 14 Zum Beispiel läßt sich nicht bestreiten:
- 15 Die Sorge, wie man Nahrung findet,
- 16 Ist häufig nicht so unbegründet.
- 17 Kommt einer dann und fragt: Wie geht's?
- 18 Steht man gewöhnlich oder stets
- 19 Gewissermaßen peinlich da,
- 20 Indem man spricht: Nun, so lala!
- 21 Und nur der Heuchler lacht vergnüglich
- 22 Und gibt zur Antwort: Ei, vorzüglich!
- 23 Im Durchschnitt ist man kummervoll
- 24 Und weiß nicht, was man machen soll. –
- 25 Nicht so der Dichter. Kaum mißfällt
- 26 Ihm diese altgebackne Welt,
- 27 So knetet er aus weicher Kleie
- 28 Für sich privatim eine neue
- 29 Und zieht als freier Musensohn
- 30 In die Poetendimension,
- 31 Die fünfte, da die vierte jetzt

32 Von Geistern ohnehin besetzt.
33 Hier ist es luftig, duftig, schön,
34 Hier hat er nichts mehr auszustehn,
35 Hier aus dem mütterlichen Busen
36 Der ewig wohlgenährten Musen
37 Rinnt ihm der Stoff beständig neu
38 In seine saubre Molkerei.
39 Gleichwie die brave Bauernmutter.
40 Tagtäglich macht sie frische Butter.
41 Des Abends spät, des Morgens frühe
42 Zupft sie am Hinterleib der Kühe
43 Mit kunstgeübten Handgelenken
44 Und trägt, was kommt, zu kühlen Schränken,
45 Wo bald ihr Finger, leicht gekrümmt,
46 Den fetten Rahm, der oben schwimmt,
47 Beiseite schöpft und so in Masse
48 Vereint im hohen Butterfasse.
49 Jetzt mit durchlöcherter Pistille
50 Bedrängt sie die geschmeid'ge Fülle.
51 Es kullert, bullert, quitscht und quatscht,
52 Wird auf und nieder durchgematscht,
53 Bis das geplagte Element
54 Vor Angst in Dick und Dünn sich trennt.
55 Dies ist der Augenblick der Wonne.
56 Sie hebt das Dicke aus der Tonne,
57 Legt's in die Mulde, flach von Holz,
58 Durchknetet es und drückt und rollt's,
59 Und sieh, in frohen Händen hält se
60 Die wohlgeratne Butterwälze.

61 So auch der Dichter. – Stillbeglückt
62 Hat er sich was zurechtgedrückt
63 Und fühlt sich nun in jeder Richtung
64 Befriedigt durch die eigne Dichtung.
65 Doch guter Menschen Hauptbestreben

66 Ist, andern auch was abzugeben.
67 Der Dichter, dem sein Fabrikat
68 So viel Genuß bereitet hat,
69 Er sehnt sich sehr, er kann nicht ruhn,
70 Audi andern damit wohlzutun;
71 Und muß er sich auch recht bemühn,
72 Er sucht sich wen und findet ihn;
73 Und sträubt sich der vor solchen Freuden,
74 Er kann sein Glück mal nicht vermeiden.
75 Am Mittelknopfe seiner Weste
76 Hält ihn der Dichter dringend feste,
77 Führt ihn beiseit zum guten Zwecke
78 In eine lauschig stille Ecke,
79 Und schon erfolgt der Griff, der rasche,
80 Links in die warme Busentasche,
81 Und rauschend öffnen sich die Spalten
82 Des Manuskripts, die viel enthalten.
83 Die Lippe sprüht, das Auge leuchtet,
84 Des Lauschers Bart wird angefeuchtet,
85 Denn nah und warm, wie sanftes Flöten,
86 Ertönt die Stimme des Poeten. –
87 Vortrefflich! ruft des Dichters Freund;
88 Dasselbe, was der Dichter meint;
89 Und, was er sicher weiß, zu glauben,
90 Darf sich doch jeder wohl erlauben.

91 Wie schön, wenn dann, was er erdacht,
92 Empfundnen und zurechtgemacht,
93 Wenn seines Geistes Kunstprodukt,
94 Im Morgenblättchen abgedruckt,
95 Vom treuen Kolporteur geleitet,
96 Sich durch die ganze Stadt verbreitet.
97 Das Wasser kocht. – In jedem Hause,
98 Hervor aus stiller Schlummerklause,
99 Eilt neugestärkt und neugereinigt,

100 Froh grüßend, weil aufs neu vereinigt,
101 Hausvater, Mutter, Jüngling, Mädchen
102 Zum Frühkaffee mit frischen Brötchen.
103 Sie alle bitten nach der Reihe
104 Das Morgenblatt sich aus, das neue,
105 Und jeder stutzt und jeder spricht:
106 Was für ein reizendes Gedicht!
107 Durch die Lorgnetten, durch die Brillen,
108 Durch weit geöffnete Pupillen,
109 Erst in den Kopf, dann in das Herz,
110 Dann kreuz und quer und niederwärts
111 Fließt's und durchweicht das ganze Wesen
112 Von allen denen, die es lesen.
113 Nun lebt in Leib und Seel der Leute,
114 Umschlossen vom Bezirk der Häute
115 Und andern warmen Kleidungsstücken,
116 Der Dichter fort, um zu beglücken,
117 Bis daß er schließlich abgenützt,
118 Verklungen oder ausgeschwitzt.

119 Ein schönes Los! Indessen doch
120 Das allerschönste blüht ihm noch.
121 Denn Laura, seine süße Qual,
122 Sein Himmelstraum, sein Ideal,
123 Die glühend ihm entgegenfliegt,
124 Besiegt in seinen Armen liegt,
125 Sie flüstert schmachkend inniglich:
126 »göttlicher Mensch, ich schätze dich!
127 Und daß du so mein Herz gewannst,
128 Macht bloß, weil du so dichten kannst!!«

129 Oh, wie beglückt ist doch ein Mann,
130 Wenn er Gedichte machen kann!